

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher ...

Saale-Zeitung.

werden die Angelegenheiten ...

Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 312.

Halle, Donnerstag, den 6. Juli

1916.

Glückliche Abwehrkämpfe in Ost und West.

Die Walschlacht von Fricourt.

c. B. Amsterdam, 6. Juli.

Der „Times“-Korrespondent im englischen Hauptquartier ...

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsausflug. Von der Küste bis zum Ancre-Bach ...

Die wirtschaftliche Lage der Beamten im Kriege.

Von C. Delius, M. d. S. d. A.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist der Glaube ...

Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ ...

Südöstlich von Niga sowie an vielen Stellen der Front ...

Das „Ziel“ der großen Offensive. c. B. Haag, 6. Juli.

Der englische Dampfer „Zestris“ eingebracht. WTB. Berlin, 6. Juli.

Eine deutsche Gegenoffensive in Sicht? Die „Daily News“ ...

Die Bedeutung von Thiamont. c. B. Berlin, 6. Juni.

Der englische Bericht. WTB. London, 5. Juli.

Das Interesse der Gesamtheit ...



**Haushaft bilden, ist hart.** Die gewöhnlichen Fälle für Familien ohne Kinder von 8 Mt. in teuren und von 5 Mt. in billigeren Orten sind zwar niedriger als die Beihilfen, die von den Städten, z. B. auch von der Stadt Halle, gewährt werden. Immerhin ruhen sie eine gewisse Entlastung in Beamtenkreisen herab. Besonders das logische Moment vermischt mit mangelnder Elternschaft. Zum erstmaligen bemittelt nämlich der Staat die Beihilfen für die geringstbesoldeten Angestellten prozentual höher als für die Beamten mit besserem Einkommen. Bis zur Einkommensgrenze von 2100 Mt. werden für drei Kinder 18, 16, 14 Mt. bzw. für die Beamten mit 2400—3000 Mt. Gehalt nur 13, 11, 10 Mt. bewilligt. Es wäre zu wünschen, wenn dieses logische Moment auch künftig zum Ausdruck käme. Das hätte eine verhältnismäßige Stimmung in Unterbeamtenkreisen zur Folge. Einen Mängelpunkt bringt nun die jetzt erlassene Ministerialverordnung, die gegen alle Annahme nicht zueilt, sondern drei Teuerungsgruppen bei der Gewährung der Kriegsbekämpfung schafft. Die Vertreter der Staatsregierung hatten im Haushaltsausschuss nichts davon verstanden lassen. Unverständlich bleibt dabei die Grundlage zu dieser Einteilung. Das Wohnungsgeldzuschußgesetz mit seiner nur auf Grund der Mietpreise, nicht aber der Teuerungsverhältnisse in den einzelnen Orten, zustande gekommenen Ortsklasseneinteilung dient der Regierung als Maßstab. Das hat zur Folge, daß nun wenigstens 120—150 000 Beamte weniger erhalten, als ihnen nach den Teuerungsverhältnissen gebührt werden müßten. Hier muß die Abhilfe geschaffen werden. Wenn das neue Verfahren einige Befriedigung auslösen soll, kann dieser Zustand nicht bestehen bleiben. Man sollte meinen, daß es andere Grundlagen gibt, um die teuren und weniger teuren Orte zu ermitteln. Ich denke hierbei, abgesehen von den statistischen Ermittlungen, vor allem an die jetzt während der Kriegszeit erfolgten Höchstpreissetzungen. Wenigstens hätte man sämtliche Großstädte oder weiteres der teuren Orte zu zählen können, vielleicht abgesehen von denen des Ostens. Es wird nicht an Eingaben fehlen, die diese Ungerechtigkeiten befeitigt sehen wollen.

Auch mit diesen erfreulicherweise erhöhten Zulagen wird die Beamtenchaft die Last des Krieges noch mehr als reichlich spüren. Eine Vergrößerung des Einkommens von 5 bis 10 Prozent schafft noch lange keinen Ausgleich für die erhöhten Lebensunterhaltskosten; 55 bis 60 Prozent bleiben immer noch ungedeckt. Aber die Beamtenchaft will um des großen Zieles willen kein Opfer bringen gleich den übrigen Volksteilen. Ob die jetzigen Beihilfen ausreichen werden auf längere Zeit hinaus, ist zu bezweifeln. Jedenfalls besteht für die verantwortlichen Faktoren die Pflicht, die wirtschaftliche Lage der Beamten im Auge zu behalten.

Die Beamtenchaft hat während des Krieges den Wert ihrer Organisationsfähigkeiten gelernt, aber auch für die Allgemeinheit hat sich die erzieherische Wirkung derselben gezeigt. Die Beamten haben es an Selbsttätigkeit und dem richtigen Maßhalten nicht fehlen lassen. Darin liegt der Gegen der Organisationsarbeit. Der den Beamten gelehrte Gemeinheitsbewußtsein und die tiefe Vaterlandsliebe, die alle Kreise befeuert, wird das Durchhalten in diesem Kriege als selbstverständliche Pflicht empfunden. Die neueste Regelung kann ihnen diese etwas erleichtern. In ihr sehen die Beamten auch eine Anerkennung für ihre zu einer erfolgreichen Kriegsführung ohne Zweifel so wertvollen Dienste. Für die Zukunft hat die Beamtenchaft die Lehren des Krieges auch für sich angewandt. Ganz von selbst werden die Beamten den wirtschaftlichen und politischen Fragen erhöhtes Interesse entgegenbringen haben, ohne dabei wieder in einseitige Interessenspolitik zu verfallen. Mehr als je muß nach dem Kriege eine andere Auffassung über die großen Gemeinheitsfragen der Völker sich greifen. Wie der Krieg jetzt eine Beamtenchaft geistigt hat, auf die sich der Staat verlassen kann, so wird auch nach dem Kriege die Beamtenchaft geläutert in noch höherem Maße sich zu betheiligen haben, der neuen Zeit gegenüber zu sein. Am Staate selbst liegt es dann, das Seinige in freiständlicher und wirtschaftlicher Beziehung hierzu beizutragen.

## England.

### Holland unterwirft sich den Engländern nicht.

c. B. Zürich, 6. Juli. Der Privatkorrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ im Haag meldet: Wie ich erlaube, ist die Meldung von dem am 1. August bevorstehenden holländischen Abbruch unbegründet. Das Gegenteil ist wahr; mehr denn je verharret Holland in voller Rüstung, da in nächster Zeit entscheidende Vorgehens auf den Schlachtfeldern erwartet werden. Als wird sich Holland auch nach der Preisgabe der Londoner Seerechtsklärung seinem der englischen Machtprobe fügen, das Holland zwingen soll, seinen Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müßte zu Gegenmaßnahmen Hollands, in letzter Linie zu einem Konflikt führen.

### Die Neutralen unter Englands Angriff.

W. B. London, 5. Juli. (Unterwegs.) Nichts ist die Anfrage, ob die Politik der vertriebenen Gladiatoren die Bedeutung habe, daß alle Schiffe, die wegen des Bedarfs, Güter mit Bestimmung für den Feind zu führen, angehalten worden seien, von einem englischen Kriegserlöblich ohne Einspruch seitens des Auswärtigen Amtes oder einer anderen Behörde abgeurteilt werden würden oder ob ein solcher Einspruch in einigen oder in vielen Fällen noch geübt werde. Lord Robert Cecil antwortete, es sei notwendig geworden, falls alle Schiffe, die nach Hafen der an Deutschland angrenzenden neutralen Länder gehen, nach einem britischen Hafen zur Bestimmung zu gehen, auf Grund der dann dort angefallenen Informationen würde in London die Entschloßung getroffen, ob das betreffende Schiff keine Ladung vor sich bringe, die zu bringen sein würde.

### Kohlenlaken in England.

Der Kohlenmangel in Großbritannien ist nach einer Meldung der „Daily Mail“ so beunruhigend, daß die Regierung die Einführung von Kohlenlaken in Erwägung zieht, um der Bevölkerung wenigstens den Bezug eines kleinen Quantums gewährleisten zu können. Der englische Privatverbrauch an Kohle besitzet sich auf 30 Millionen Tonnen im Jahr, die jedoch nicht annähernd geliefert werden können, weil Großbritannien nicht nur seine Verbündeten versorgen muß, sondern auch der Bedarf der Munitionsfabriken gewährt gelassen ist und sich auch weiterhin hässig vermehrt.

**Cairn.**  
Daily Mail“ meldet aus Dublin: Sir Roger Cairn ist für den gewöhnlichen Mann eine Art von Held geworden. Seine Verteidigungsrede hat Bewunderung erregt, die ihn unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse der Schwere verwundeten, wachsenden ihm jetzt als Helden und Märtyrer. Es verbreitet sich eine zornige Stimmung, und wenn diese nicht infolge der Errichtung einer Selbstregierung vergeht, wird sie nur mühsam unterdrückt werden können.

T. U. Amsterdam, 6. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben in Dublin und in verschiedenen anderen Städten Irlands Ende vergangener Woche große Manifestationen für Sir Roger Cairn stattgefunden. Eine unbekannte Gesellschaft, wahrscheinlich der Rest der Sinnsekte, ließ überall Aufrufe verbreiten, in denen aufgefordert wird, an dem Tage, an welchem Cairn hingerichtet würde, jeden Engländer auf irrischem Boden unarmherzig niederschlagen. Die Stimmung in Irland ist auf das höchste gereizt, die Hinrichtung Cairns würde ohne Zweifel das Signal zu neuen Unruhen geben.

## Wie die „Brussels“ eingebracht wurde.

Von unserem Kriegsberichterstatter.  
Kriegsbriefe aus dem Westen.  
(Unberechtigter Nachdruck, aus auszugswiese, verboten.)

### Gr. Hauptquartier, im Juni.

In der Nacht vom 22. zum 23. wurde, wie schon amtlich gemeldet worden ist, der englische Dampfer „Brussels“ von einem deutschen Patrouillenboot angehalten und samt Ladung und Passagieren nach Zebrügge eingebracht. Es war morgens gegen 2 Uhr 20 Minuten, als von dem deutschen Schiffe in der Nähe des Vorküstenfeuerwerkes ein auffallendes Fahrzeug gesichtet wurde. Es schien ganz schwarz zu sein, hatte Seitenlichter, offenbar nur für einen Segler gehalten zu werden, während man doch deutlich den Rauch eines Dampfes erkennen konnte. Das deutsche Fahrzeug näherte sich dem verumrungen Fremdling, besah ihm, zu stoppen, fuhr längs des Schiffes heran und entsandte ein Prietenkommando an Bord.

Als der Kapitän des der englischen Great Eastern Railways Company gehörigen Dampfers „Brussels“ erkannte, daß der hüflich und flüchtig sprechende Fischer, der ihn zu der guten See begleitete, sich nicht für einen Gangschmied erhalten hätte, in Wirklichkeit einer von den „damned Germans“ war, konnte er schon keinen Stillsitz mehr erlauben lassen, denn die Funktionäre vor bereits von der Prietenmannschaft befehligt. Diese hatte auch dafür gesorgt, daß jede Gegenwehr vergeblich gemeint wäre, und so blieb nichts anderes übrig, als den hüflichen, aber bestimmten Anordnungen der Deutschen Folge zu leisten. Diese verlangten, daß die englische Besatzung in das deutsche Patrouillenboot hinüberzöge, ebenso ein großer Teil der Wachmannschaft, und daß ihnen das Schiff nach dem deutschen Kriegsschiffen Zebrügge folgte. Der Kapitän, Herr Charles Bryant, mußte an Bord bleiben. Die deutsche Prietenmannschaft machte sich sofort mit dem hüflichen Fremdlingen des Schiffes bekannt, und nach einigen Schwierigkeiten sprach die Maschine an. Als Kohlenzimmer und Heizer wurden ein paar Russen angestellt, die man unter den Passagieren fand, deren Zusammenkunft überhaupt, wie wir noch später hören werden, sehr interessant war. In verhältnismäßig kurzer Zeit gehörte die fremde Maschine den deutschen Führern. Dänger hätte man auch nicht mehr zaudern dürfen, denn man hatte Anzeichen, daß englische Kriegsschiffe in der Nähe waren. Während das deutsche Torpedoboot vorausfuhr, gelang es allmählich, die Geschwindigkeit des Engländers sehr zu steigern, so daß die Gefahr, dem englischen Zerstörer zu begegnen, welcher die „Brussels“ in Empfang nehmen sollte, immer größer wurde. „Brussels“ kam ein englisches Kriegsschiff auch ganz von ferne in Sicht, das verzeuzeit nach dem Verlust der „Brussels“ funkte. Da drehte man aber nach Nord und fuhr möglichst ohne Rauch, weil man auf diese Begegnung keinen Wert legte. Bei beginnendem Tage passierte man das Schuppenbankfeuerwerk, in dessen Nähe man den Wliffinger Passagierdampfer begegnete. Die alten holländischen Seehäfen mögen recht erstaunte Augen gemacht haben, als sie den Engländer mit solcher Beschleunigung und solcher Begleitung Zebrügge zutreiben sahen.

Bei Eintritt in die deutschen Kriegsgewässer wurde auf der „Brussels“ die deutsche Flagge gehißt, und der Kapitän mußte es sich gefallen lassen, in einem unter der Besatzung stehenden Raubboot zu landen. „Brussels“ kam ein englisches Kriegsschiff auch ganz von ferne in Sicht, das verzeuzeit nach dem Verlust der „Brussels“ funkte. Da drehte man aber nach Nord und fuhr möglichst ohne Rauch, weil man auf diese Begegnung keinen Wert legte. Bei beginnendem Tage passierte man das Schuppenbankfeuerwerk, in dessen Nähe man den Wliffinger Passagierdampfer begegnete. Die alten holländischen Seehäfen mögen recht erstaunte Augen gemacht haben, als sie den Engländer mit solcher Beschleunigung und solcher Begleitung Zebrügge zutreiben sahen.

Der Rang hatte sich in der Tat gelohnt. Die „Brussels“, ein 1400-Tonnen-Dampfer, 11 Jahre alt, hat regelmäßig Patetpostdienst zwischen Rotterdam und Harwich. Um bei Nacht möglichst unsichtbar zu sein, war das Schiff von oben bis unten schwarz gefärbt, auch die Boote, die Rettungsringe und die Tafel. Ebenso war jeder glänzende Gegenstand bis zur kleinsten Schraube gelackiert. Gewißigt durch manche Lehre der Kriegszeit hatten die Eigentümer das Schiff mit einer Anzahl von Rettungsringen und Schwimmankerlen ausgestattet. Es hatte zu Wasser an Bord, denn es im Laufe der Zeit gelangen war, aus der deutschen Kriegsgeschichte zu entweichen und die holländische Grenze zu überschreiten. Sie hofften, über England wieder nach Russland zu gelangen. Einer von ihnen hatte, als das Schiff von den Deutschen angehalten wurde, eine Menge von Briefen sehr bemerkenswerten Inhaltes in einen Ventilator verpackt. Unter den 112 übrigen Passagieren — es hätte nicht viel gefehlt, so hätte sich der französische Gesandte im Haag unter ihnen befanden — waren eine Anzahl von belgischen Frauen und Kindern, die, mit verpackten Kisten versehen, über Holland nach England zu ihren Familien hatten reisen wollen. Diese Familien wurden sehr hüflich behandelt und verpackten die Kinder nach Zebrügge im Postpaket erster Klasse, mo sich die Kinder selbst in dem mitgenommenen Spielsachen die Zeit vertrieben. Sofort nach der Ankunft in Zebrügge wurde Sorge getragen für die Weiterbeförderung dieser Auswanderer, die inzwischen wohl ihr Ziel erreicht haben dürften. Außer ihnen wurde noch eine Anzahl heimlich ausgewanderte belgische Männer, die in England als Munitionsarbeiter beschäftigt werden sollten, festgesetzt. Ihnen hatte eine eigene Organisation, die „British Government Commission for transport of Belgians to the United Kingdom“, zu der heimlichen Auswanderung verholfen.

Sehr wertvoll waren von der Kraft des Schiffes die für die Ernährung Englands bestimmten großen Massen Langkornmehl, insgesamt 300 Tonnen, und etwa 150 T. Weizenmehl und Butter, gewaltige Massen Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Krabben und Speck, ferner Leber und an Schweinefleisch 190 Tonnen, das heißt genau, um dreizehntel Millionen Menschen einen guten Schmelbebraten zu liefern. Man kann unieren wackeren blauen Jungens an der flandrischen Küste die helle Freude nachempfinden, die sie hatten, als es ihnen gelang war, dem „meerbehersehenden“ Albion diesen feinen Bissen dicht vor der Nase weg zu schnappen. (Kb.)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

## Stalien.

### Der italienische Bericht.

W. B. Rom, 6. Juli. Amtlicher Kriegsbericht vom 5. Juli. Zwischen Etich und Brenta machte der Feind alle möglichen Anstrengungen, um sich unserem Vordringen durch jähden Widerstand und artliche Gegenangriffe entgegenzusetzen. Im Etich-Tal schlugen wir in der Nacht zum 4. Juli einen feindlichen Angriff gegen einen Graben an der Gennhütte Jugga zurück. Im Laufe des abgelaufenen Tages gelang es unseren Minen durch einen nachtaktigen Angriff, bei dem Gipfel des Monte Carno nordwestlich des Palubio zu ertreten. Im Bode der oberen Vlach eroberte unsere Infanterie nach Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und Besiegung des hartnäckigen feindlichen Widerstandes den Gipfel des Monte Sluggio; sie letzte ihr Vordringen fort in Richtung der Flüsse Fregedo und Vlach. Von der Höheebene der Sieben Gemeinden nichts zu melden. Im Val Campelle zwischen dem Molo-Bach und der Brenta machte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung einen Gegenangriff gegen unsere Stellungen bei Verma Lunetta. Er wurde mit ersten Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene sowie drei Maschinengewehre in unseren Händen. An der Vanzo-Front größere Artillerietätigkeit. Gestern dauerten die Kämpfe im Abschnitt von Moncalione an, aber mit geringerer Heftigkeit. Wir machten einige Tausend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Bombenwerfer.

### Die Italiener wollen — ein großes Seevolf werden.

W. B. Rom, 5. Juli. Im Senat antwortete Ministerpräsident Boffelli den Rednern und huldigte dem Senat, der die italienische Flotte würdig vertrete. Er erklärte, daß die Regierung Maßregeln zur Wiederherstellung der italienischen Handelsmarine treffen werde, denn Italien könne nur ein großes Seevolf sein, wenn es überhaupt sein großes Volf sein sollte. Sehr lebhaft Zustimmung. Zu der Pariser Wirtschaftskonferenz erklärte er, die Regierung werde keine Verpflichtung übernehmen, ohne das Parlament zu befragen. Auf den Abbruch der Winterkrise kommen, bemerkte er, die konstitutionelle Frage von der Bedeutung eines nationalen Ministeriums gründe sich auf die Notwendigkeit der Eintracht aller Parteien zum Zwecke des Sieges. (Zustimmung.) Die Regierung werde die besten Fachmänner des Landes zur Mitarbeit heranziehen, weil sie für sie nötig hatte, in Beziehung mit dem Volke zu bleiben, denn tatsächlich sei der Krieg ein Krieg des Volkes, und um ihn zum Siege zu führen, müsse man mit dem Volke leben.

## Rußland.

### Die englischen Truppen an der russischen Front.

c. B. Der Kriegsberichterstatter des „Ausloste Slow“ berichtet aus dem Hauptquartier des Obersten von der Süd-Westfront über die Ankunft der englischen Divis-truppen. Von Moskau kommend, traf dieser Tage im Hauptquartier der Armee Brüssel eine englische Panzerautomobiltruppe ein, die für den Dienst an der russischen Front bestimmt ist. Führer der Truppe ist Oberst Rudolf Kamlon. Sie besteht aus insgesamt 2000 Mann, Unteroffizieren und Offizieren. (Englische Berichte nannten eine weit geringere Ziffer. Die Red.) Unter den Mannschaften befinden sich auch Schottländer.

### Der russische General Keller schwer verwundet.

c. B. Von der Front wird nach Petersburg berichtet, daß mit zu den entzweigten Kämpfen der russischen Offiziere das Ringen um Kutn genannt werden müsse. Es wird bestätigt, daß der Abschnittskommandant General Keller in den Kämpfen hatte, hier einen Durchbruch zu erzwingen, was nicht gelungen ist. Die Russen griffen die steterkämpfer-unabhängigen Stellungen nach einem sehr harten Fronteinsatz aller Kräfte in tief gelagerten Formationen. Die stürmenden Kolonnen hatten bei anders schwerer Verluste durch ein wirkungsvolles Sprengfeuer des Feindes, das schließlich flankierend zur Geltung kam. Graf Keller, einer der verdientvollsten russischen Infanteriegenerale, der bislang hauptsächlich die russischen Truppen an der rumänischen Front befehligte, wurde von einem Schrapnellplitzer getroffen und schwer verwundet. Da es sich um einen Bauchschuß handelt, dürfte der General nicht mit dem Leben davon kommen. In der kleineren Liste des Erkennungsdienstes finden sich aus den letzten Kämpfen die Namen von vier neuen Regimentskommandeuren, die als „tot“ und drei als „verwundet“ bezeichnet werden. „Keller“ bewundert den heldenhaften Mut und den heroischen Kampf in den Formationen in der Gegenwart von Sokol und Luch. Was hier von den feindlichen Truppen geleistet worden ist — das könne man ruhig eingesehen, ohne sich zu schämen — war es Feldtun. Mit einer Energie und einer Zähigkeit, die dem Feinde alle Ehre machen, werden sich die deutschen Truppen gegen die russischen Stellungen. Obgleich diese von russischen Eittruppen, so zumgeordneten sibirischen Schützenbattalionen, verteidigt werden, mühten verlassene neue-gewonnene Stellungen unter dem starken feindlichen Druck wieder aufgegeben werden.

### Stielische Sträflinge an die Front.

c. B. „Kaukas Anwalt“ berichtet, daß demnächst größere besondere sibirische Formationen an die Front abgehen werden, da die Mobilisierung der bedienten Verbänden in den sibirischen Gouvernements bereits beendet ist. Die mobilisierten Verbänden

## Sommersprossen

gelbe Flecke, bedecken unseren Teint bestigt. „Gloria“-Sommersprossen-creme — Tube 1.40 — in Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen.





### Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

n 2) Pinsk  
W.T.B. 2738

aus dem Kreise M i n u s k befinden sich bereits auf dem Wege zur Front, die anderen Formationen werden in fernen Abständen eintreffen. Diese, besonders librischen Formationen, müssen erstens administrativ bereitgestellt, deren Verbannung betrifft ist, ferner lebensfähig werden, deren Führung zurechtlegend gewesen ist, weiter bedingt werden, die wegen militärischer Vorgehen beurteilt werden soll, jedoch wegen unerwarteter Führung „das Vertrauen des Feindes“ zu gewinnen. Auch die politischen Verhältnisse werden der Front nach „besonderen Umständen“ ausgeführt werden.

### Der Sufarenstreich von „U 35“.

„U 35“ ist glücklich heimgekehrt. Die kühne Tat ist über alles Erwarten gelungen. Der Rummestanz unserer Seehelden ist um ein neues Lorbeerblatt bereichert. War die Fahrt nach der spanischen Küste, ganz abgesehen von dem guten Zweck, unsern heldenhaften Kameraden noch zehnjährige Süßmilch und dem aus Deutschen wohlgerühmten spanischen König den Dank des Deutschen Kaisers zu übermitteln, ein Erfolg ohne Gleichen, so ist die Rückfahrt ein See-Sufarenstreich, das sich würdig den Taten der „Endern“ und der „Möwe“ anreihet.

Die kühne Ausfahrt des U-Bootes aus Cartagena, die trotz der kauernden Beobachtung der zahlreichen feindlichen Schiffe glücklich erfolgte, säubert die Köln. Sta. wie folgt:

Natürlich hatten die Vertreter der Verbandsmächte nicht geglaubt, die Kunde von der Ankunft des deutschen Schiffes ihren vorgelegten Befehlen zu melden. Fernsprecher und Telegramm hatten siebestimmt arbeiten müssen, und ich sah man denn schon gegen Abend, wie einem unheimlichen spanischen Uferleuchten gleich, die Scheinwerfer französischer und englischer Torpedoboote und Kreuzer das Meer absuchten und mit besonderer Nachsicht den Hafenausgang beobachteten. Wie die Madrider Blätter in spaltenlangen Telegrammen aus Cartagena melden, wuchs dort die Spannung der ungeheuren Menschenmenge aufs Höchste, je näher unter solchen Umständen die Stunde heranrückte, wo das Unterseeboot wieder ausfahren mußte. Sie spitzte sich schließlich zu einer dramatischen Wirkung von außerordentlicher Kraft zu, denn die Zahl der Scheinwerferstrahlen, die „den ganzen Horizont erleuchteten“, so daß das Meer, vom Lande aus gesehen, taghell erhellte“, ließ deutlich erkennen, daß es für unser Boot galt, eine gewaltige Linie feindlicher Schiffe zu durchbrechen, die mit allen Sinnen darauf laurten, es abzufangen und es für immer in die Tiefen des Meeres hinabzuführen. Nach Mitternacht verließ ein spanisches Torpedoboot seinen Ankerplatz, um darauf zu achten, daß von keiner Seite die Neutralität der spanischen Gewässer verletzt werden. Endlich um 3 1/2 Uhr trübte sich die „U 35“ unter tiefer Anteilnahme der immer noch sehr zahlreichen Menge in Bewegung, und zwar ohne unterzutauchen, mit Brennen den Lichtern und mit der gesamten Mannschaft auf Deck. Vor dem Hafenausgang brachte sie drei Succas aus, denen drei Bodrüpe auf Spanien folgten. Die Zuschauer glaubten, daß es nun beinahe untertauchen werde, aber noch lange flüchten die Lichter sichtbar, und die Fahrt ging genau nach Osten, dem Feinde gerade entgegen. Diese außerordentliche Kühnheit rief allgemeine Bewunderung hervor. Schließlich entsand das Fahrzeug im Dunkel der Nacht den Wägen „U 35“. Am selben Tage lief darauf der französische Aviso „Colibri“, der erst zwei Tage vorher Cartagena verläßt hatte, ohne eingesehen durch den Feind. Daraus mußte, so heißt es in den Telegrammen, wohlgerühmt geschlossen werden, daß es dem deutschen Boot gelungen sei, der Beobachtung von 40 feindlichen Kriegsschiffen, die es erwarteten, um auf dieselbe Jagd zu machen, zu entgehen und den Ring zu durchbrechen.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### König Ludwig an der Westfront.

W.T.B. München, 5. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König von Bayern fährt morgen vom Kriegsschauplatz nach München zurück. Auf seiner Fahrt nach dem Westen begrüßten ihn in Stuttgart der König von Württemberg, in Karlsruhe das Großherzogpaar und die Großherzogin Luise. Die Reise ging zunächst nach dem Großen Hauptquartier zum Deutschen Kaiser, der den Besuch nach einigen Tagen im Stabquartier des Königs erwiderte, und sodann zum Deutschen Kronprinzen und den vor Verbund kämpfenden bayerischen Reantern. Dem der König seinen

königlichen Dank und seine ganz besondere Anerkennung auszusprechen für ihre heldenmütige, kriegserfahrene Tapferkeit in dem Ringen vor Verdun. Weiter bejahte der König den Kronprinzen Rupprecht sowie die seinem Oberkommando unterstehenden bayerischen Truppen, beehrte die Stellungen der 6. Armee, an denen sich in den letzten Tagen Angriffe der Engländer entwickelten, und zeichnete wie der Verdun Offiziere und Mannschaften mit Orden aus. Den Kronprinzen Rupprecht ernannte der König zum Inhaber des 1. Bayer. Feldartillerie-Regiments und stellte den Kommandierenden General von Zplander à la suite des 1. Infanterie-Regiments, den Kommandierenden General von Gebelhart à la suite des 1. Infanterie-Regiments und den Kommandierenden General von Hahnbender à la suite des 1. Jägerbataillons. Zuletzt bejahte der König von Weh aus die bayerischen Truppen an der Front in Lothringen. Den König begleiteten Kriegsminister Frhr. v. Krefz und der bayerische Gesandte Graf v. Verschell.

#### Verwundete Kriegsgefangene in Dänemark?

Kopenhagen, 5. Juli. Wie „Politiken“ berichtet, beschäftigt sich das dänische Rote Kreuz mit dem Gedanken, Kriegsverwundeten der verschiedenen kriegführenden Länder in Dänemark aufzunehmen. Und zwar, würde es sich hauptsächlich um verwundete Soldaten aus Rußland, Deutschland und vielleicht auch aus England handeln. Denselben könnten verarbeitete Verwundete in Betracht, die Luftveränderung und Erholung nötig haben. Da augenblicklich alle Hotels und Pensionate in Dänemark voll besetzt sind, würde man eventuell Baracken aufstehen. Auch glaubt man, daß der Transport der Verwundeten mit Schiffe leichter verbunden ist. Doch arbeitet man innerhalb des roten Kreuzes energisch an der Durchführung der Idee.

### Schweden als „Griechenland des Nordens“.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, Anfang Juli.

Die englischen Uebergriffe gegen den überseeischen Handel Schwedens haben in den letzten Wochen einen solchen Umfang angenommen, daß der Zustand einer von England über Schweden verhängten Handelsblockade sehr nahe kommt. Als Beispiel für die unerhörte Art und Weise, in welcher England seinen wirtschaftlichen Druck gegen Schweden übt, mag hier die Tatsache genannt sein, daß sämtliche aus Südamerika kommenden Schiffe der großen schwedischen Reederei „Nordstjärnen“, die mit Warenladungen nach Schweden unterwegs waren, seit mehreren Wochen in England zurückgehalten worden sind. In der Zeit vom 5. Mai bis 16. Juni wurden von dem Anhalte der Ladungen von insgesamt sieben Dampfern jener Linie, welche sich auf der Reise nach Schweden befanden, englischerseits durchschnittlich 83 Procent beschlagnahmt; nur 17 Procent, also etwa ein Sechstel, wurde durchgelassen. Die von England beschlagnahmten, für Schweden bestimmten Waren bestanden in der Hauptsache aus Kaffee, Kakao, Hüten und Wolle. Die Sache wird um so bedeutlicher, wenn man in Betracht zieht, daß für die ausschließliche Bedarfsdeckung Schwedens die weitestgehenden Garantien nicht nur von den schwedischen Empfängerstaaten abgegeben waren, sondern daß sogar der schwedische Staat selber, entsprechend den einschlägigen Bestimmungen des Kriegshandelsabkommens, für die Erfüllung der privaten Verträge über die Verwendung der Waren haftete.

Die von England gegenüber dem durchaus isolierten schwedischen Staate eingeschlagene Handelspolitik bewirkt, daß breite Schichten der schwedischen Nation einen zeitlichen Mangel an wichtigen Verbrauchsartikeln empfinden. Die englischen Rechtsverletzungen sind in allen Fällen der hier genannten Art ebenso offenbar wie sinnlos und geeignet, die öffentliche Meinung des Schwedenvolkes im höchsten Grade gegen England, den großen „Feind der Neutralen“, einzunehmen. Die Erbitterung ist noch gewachsen, nachdem bekannt geworden ist, daß der große Dampfer „Vigoria“ mit einer umfangreichen Ladung Rohmaterialien für die schwedische Margarine-Industrie, trotz eindringlicher schwedischer Vorstellungen, in London zurückgehalten wird, ohne daß die Engländer die geringste Rücksicht darauf nehmen, daß die ganze Ladung direkt an die offizielle Lebensmittelverorgungscommission des schwedischen Staates abtreibt ist. Wie das „Stockholms Dagblad“ treffend hervorhebt, haftet also in diesem Falle der schwedische Staat nicht nur in zweiter Reihe als Bürge, sondern in ersterer Reihe unmittelbar dafür, daß die Ladung ausschließlich schwedischen Fabriken und schwedischen Verbrauchern zugute komme, und daß keinerlei Weiterausfuhr stattfinden. England legt in diesem Falle gegenüber dem offiziellen Schweden ein Mißtrauen an den Tag, das in

höhem Grade verkehrt, ja demütigend ist. „Stockholms Dagblad“ richtet aus diesem Anlaß folgende ernste Worte an Englands führende Staatsmänner:

„Man scheint in England eine sehr mangelhafte Kenntnis von schwedischen Volkscharakter zu haben; sonst müßte man sich dort fragen können, welchen Einfluß die heutige englische Handelspolitik auf die Stimmung der schwedischen Nation üben muß. Das Schwedenvolk hat ein überaus stark entwickeltes Rechtsgefühl und geht, wie viele geschichtlichen Beispiele zeigen, in der Opferbereitschaft sehr weit, wenn es gilt, sein Recht zu behaupten und zu verteidigen. Auf diese Eigenschaften sollten Englands leitende Staatsmänner die größte Rücksicht nehmen. Für eine wirklich rücksichtsvolle Behandlung ist das schwedische Volk sehr empfänglich; wenn aber Fremde es versucht haben, sich in unberechtigter Weise zu Vermindern Schwedens aufzuwerfen, haben sich die Schweden demgegenüber zu wehren verstanden. In dieser Beziehung sind sich förmlich die Schweden auch heute noch gleich geblieben.“

Es hat wirklich den Anschein, als wolle England den Versuch unternehmen, allmählich aus Schweden durch den Druck einer immer rücksichtsvolleren Handelspolitik ein „Griechenland des Nordens“ zu machen. Wer aber den schwedischen Volkscharakter besser kennt als die Engländer, wird wissen, daß Schweden sich mit ihnen und ihren gegen ein solches Unternehmen zu behaupten verstehen würde; vielleicht wird sich John Bull an Schweden noch arg die Finger verbrennen. Es wäre ihm jedenfalls herzlich zu gönnen!

#### BetriebsEinstellung schwedischer Margarine-Fabriken.

W.T.B. Kopenhagen, 5. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung der „Nationaltidning“ mußten, da England die Zufuhr von Rohstoffen für die schwedischen Margarinefabriken systematisch verhindert, eine Anzahl von Fabriken ihren Betrieb einstellen, während der Rest ihn höchstens noch zwei Wochen fortsetzen kann. Es wurden Vertreter nach London entsandt, um eine Verständigung zu versuchen, jedoch besteht in den beteiligten Kreisen nur wenig Hoffnung auf eine Regelung der Frage.

### Letzte Depeschen.

#### Ein völlerrechtswidriger Angriff auf deutsche Handelschiffe.

W.T.B. Berlin, 6. Juli. (Mittl.) Am Sonntag, den 2. Juli, wurde ein Geleitzug von neun deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde südlich der Insel Deland durch ein feindliches Unterseeboot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die Torpedoladungen wurden deutlich gefehlt, auch zwei starke Wasserströme, die durch das Aufstoßen des Torpedos verursacht waren. Der Torpedobootschiff ging glücklicherweise zwischen den Handelsdampfern hindurch. Die armetierten Geleitzugsfahrzeuge, welche die Dampfer begleiteten, drehten sofort auf den vermuteten Ort des Unterseebootes zu und verjagten es. Der Geleitzug ist unversehrt in Swinemünde eingelaufen.

Es wird hiermit festgestellt, daß feindliche deutsche Handelsdampfer von einem feindlichen Unterseeboot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen worden sind.

#### Verenkt.

W.T.B. London, 5. Juli. Der Dampfer „Boe“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Der Kapitän wurde getötet, zwei Mann von der Besatzung wurden verwundet. Das Unterseeboot schleppte die Besatzung in einem kleinen Boot nach der englischen Küste und ab ihr Schwarzbrot und Wasser mit. Die Besatzung wurde später von einem Fischdampfer aufgenommen.

W.T.B. Christiania, 6. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Stavanger: Der Dampfer „Petronelle“ aus Bergen, von Lübeck nach Bergen unterwegs, wurde gestern vor Jarland von einem Unterseeboot versenkt, das drei Schiffe auf das Schiff abgab, ohne zu treffen. Die „Petronelle“ erreichte unbeschädigt Jarland. Das Blatt meint, da die „Petronelle“ zwischen Deutschland und Norwegen fuhr, sei das Unterseeboot vermutlich ein englisches gewesen.

#### Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 6. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Nachmittag. Nördlich der Somme begann die französische Offensive von neuem. Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben östlich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnutzung ihrer Erfolge das Sormont-Gebirg. Auf dem linken Ufer der Somme gegenüber Clercy halten die Franzosen die ganze Gegend zwischen diesem Gebirg und der Höhe 63 auf dem Wege von Fiancourt nach Barlour besetzt. Während der Nacht griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschussung Bellou-en-Canterre an. Sie bestanden vorübergehend den östlichen Teil des Dorfes aber ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in französischen Besitz.

Die Deutschen halten noch immer einen Teil von Cierres, wo der Kampf sehr lebhaft ist; aber alle ihre Gegenangriffe gegen die französischen Stellungen wurden durch unser Feuer vereitelt. Die Zahl der von den Franzosen gefangen genommenen unterwundenen Deutschen übersteigt jetzt 9000. Die genaue Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht bekannt. Ein einziges Artilleriegeschütz, das südlich der Somme kämpft, schätzte die von ihm allein eroberten Geschütze auf 60. Auf dem linken Maasufer wurde gegen Ende des Abends ein deutscher Angriff gegen das Sperrwerk von Voucourt mit Maschinengewehrfireur glatt abgewiesen. An der Höhe 304 unternahm die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig; die Angreifer erlitten starke Verluste. Auf dem rechten Ufer dauert die sehr heftige Beschussung in der Gegend des Tiphautmont-Werkes und im Abschnitt von Chénouis an.

Verantwortl. für den polit. Teil: J. A. Eugen Brinckmann, für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eisen Brinckmann, Kaufmann, Vermischtes n. n. J. A. Hans Rationel; für Unterhaltungsblatt und Besondere Nachrichten: Hans Rationel; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von O. A. Senkel, Sämtlich in Halle a. S.

**Walhalla-Theater.**  
 1/2, 9 Uhr.  
 und Operetten-Gesellschaft mit Gust. Bertram als Gast.  
 Grösster Erfolg! Zum 7. Mal:  
**„Der süsse Fratz“**  
 Posse mit Gesang u. Tanz von Arth. Lokesch u. Müller-Förster.  
 Musik von Harry Hauptmann.

**Rabeninsel.**  
 Freitag, den 7. Juli, nachm. von 3 1/2 - 7 Uhr  
**Militär-Konzert,**  
 ausgeführt vom Trompeter-Korps des Mansfelder  
 Feld-Art.-Regts. Nr. 75. Kapellmeister Däne.  
 Eintritt 20 Pfg. Militär und Kinder frei. E. Kurzhals.

**Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
**im Stadtbad zu Halle a. S.**  
**zum Besten des „Nationalen Frauen-**  
**dienst“ Dienstag, den 11. Juli 1916,**  
**pünktlich 8 Uhr abends,**  
 unter geistlicher Mitwirkung eines Damen-, sowie zweier  
 Herrenschwimmvereine, der Hallischen Liedertafel  
 und des Lehrgesangsvereins unter Leitung der Herren  
 Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich, Chormeister  
 Max Ludwig, sowie des gesamten Stadtheater-Orchesters  
 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Nöhren.

**Vortragsfolge.**  
 1. Ouvert. zur Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.  
 2. „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. v. Beethoven  
 für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Leitung: Herr  
 Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich.  
 3. Reiterschwimmen von Schwimm-Schülern u. -Schülerinnen  
 des Stadtbades.  
 4. Staffetschwimmen von je einer Mannschaft: a) Jugend,  
 b) Herren.  
 5. Damenergebnis des neugegründeten Schwimmvereins mit  
 Orchesterbegleitung.  
 6. Männerchöre a cappella. Leitung: Herr Chormeister Max  
 Ludwig.  
 a) „Der Schmelde“ . . . . . Goepfard.  
 b) „In einem kühlen Grunde“ . . . . . Silcher.  
 c) „Landamerkenung“ mit Bariton solo und  
 Orchesterbegleitung . . . . . Grieg  
 7. Wasserballspiel des Damenschwimmvereins.  
 20 Minuten Pause, während welcher die Räume des  
 Stadtbades zur Beschilgung geöffnet sind.  
 8. Largo von Händel.  
 9. Wasserballspiel der beiden Herrenschwimmvereine.  
 10. Männerchöre a cappella, Leitung Herr Konservatoriums-  
 direktor Bruno Heydrich.  
 a) „Aendlied“ . . . . . Adam.  
 b) „Beim Holderstrauch“ . . . . . Kirchner.  
 c) „Sturmbeschwörung“ . . . . . Dürner.  
 11. Jugendschwimmen.  
 12. Rettungsschwimmen.  
 13. Kürspringen.  
 15. Lampionreiten mit Orchesterbegleitung.  
 Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadtbades  
 zu haben.  
 Nummerierter Sitzplatz 3,00 Mark, Stehplatz 1,50 Mark.  
 Die Erfrischungsabgabe ist von Herrn Konditor Zorn über-  
 nommen.

**Seefische billiger!!!**  
 Prima Qualität  
**Schellfisch zum Kochen Pfd. 73 Pfg.**  
**Bratscholle Pfd. 60 Pfg., Knurrhahn Pfd. 60 Pfg.**  
**Angelschellfisch, 2-4 pfündig, Pfd. 95 Pfg.**  
**Nordsee-Kabeljau, v. Kopf, Pfd. 135 Pfg.**  
**Karbonaden Pfund 155 Pfg.**  
 Ferner besonders preiswert:  
**ff. geräucherter Schellfisch 1/2 Pfd. 45 Pfg.**  
**ff. geräuch. echte Makrelen Stück 46 Pfg.**  
**hochf. jarte große Vollheringe Stück 38 Pfg.**  
 das Schod nur 21,60 Mk.  
**pr. Gewürz-Anchovis 4-Pfd.-Fasß 245 Pfg.**  
**Nordsee**  
 Gr.魏茨straße 58, Tel. 1274 und 1275.  
 Deutschlands größter Seefischhandel.

**Unterriecht.**

**Technikum Hildburghausen**  
 Hsh. Maschb. und Elektrot.-Schule, Werkm.-Schule.  
 Staatsaufsicht. Dir. Prof. Zitzmann.

**Martha Seeliger,**  
 Konzertsängerin,  
 Barfissersstr. 7. III. erteilt Gesangunterricht.  
 Fernsprecher 9931

**Bad Wittekind.**  
 Freitag, den 7. Juli 1916,  
 nachmittags 9 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
 vom  
**Stadtheater-Orchester**  
 (Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren)  
 unter Mitwirkung  
 des Ophobers, Oeff. Kammermusiklers  
 Cornet à piston - Virtuosen  
**Louis Kimmel**  
 aus Darmstadt.  
 Eintrittspreis 35 Pfg. einchl. Sädt.  
 Stattensteuer.

**Freitag, den 8. Juli 1916,**  
 9 1/2 Uhr morgens  
**Früh-Konzert**  
 vom  
**Stadtheater-Orchester**  
 unter Mitwirkung  
 des Cornet à piston-Virtuosen  
**Louis Kimmel.**  
 Eintrittspreis 25 Pfg. einchl. Sädt.  
 Stattensteuer.

Thalsherr, Vehrs und Haus-  
 haltungs-Benutzer von Fr. Frau.  
 Lohmann. Auch in Kriegszeit voll  
 Unterriecht. Beste Erholung und Sträf-  
 lung in reichhaltiger Waldlage. Preis

**H. Schnee Nacht.**  
 Gr. Stettin. 84.  
 Erstes Spezialgeschäft für gute  
 Strumpfwaren und Trikotagen.

**Passage Theater**  
**Passage**  
 Ein Kolossal-Film-Kunstwerk!  
**Glaubensketten**  
 Die Tragödie des Menschen  
 (6 Akte).  
 In der Hauptrolle:  
**Bernd Aldor.**  
 Vorführung: 4<sup>h</sup>, 6<sup>h</sup> und 9<sup>h</sup>.  
**Die letzten Tage der**  
**Entente auf Gallipoli.**  
 III. Teil.  
**Neueste Kriegsberichte usw.**

**Astoria Lichtspielhaus**  
**Astoria**  
 Grosser Detektivschlager!  
**Der Fund**  
**im Neubau.**  
 2 Teile. 6 Akte.  
 In der Hauptrolle:  
**Erich Kaiser-Titz.**  
 Vorführung: 4<sup>h</sup>, 6<sup>h</sup> u. 9<sup>h</sup>.  
**Brösings sind gedelt**  
 Lustspiel in 3 Akten.

**Der Alte Fritz**  
 Ein Genuss.

**Bad Steben bei Hof**  
 bei Bayer. Stahl- u. Moorbad  
 Saison 16. Mai - 30. Sept.  
 Mineralmoor. Grösste Erfolge bei Blutarumt und  
 Höhenkurm. Grösste Erfolge bei Blutarumt und  
 Nerven- und Frauenleiden, gichtischen u. rheumatischen Erkrankungen.  
 Neues Kurhaus und Wandelhalle, grosser Kurpark und Kurpark,  
 waldrreiche Umgebung. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die  
 Königl. Badeverwaltung Steben.

**Bad Suderode Harz**  
 Klimatischer Luftkurort, Calciumquelle, Kalktherapie.  
 Glänzende Heilerfolge! Trink-Kur auf Grund der neuen Inhalatorium.  
 Herste: Dr. Wilde, Dr. Deile, Dr. Facklam Canal.  
 Prospekt frei. Für Kurgästezimmer besondere Ermäßigung.

Was versteht man unter Backbord? Was unter Luvsseite?  
 In welchen Orten befinden sich Oberbergdämter?  
 Wie ist die Zusammensetzung des Herrenhauses?  
 Was versteht man unter Pariser, Londoner Deklaration?  
 Wie hoch ist der Pflichtteil?  
 Worin besteht das Dreiklassenwahlsystem?  
 Welche Stellen stehen den Militärärzten offen?  
 Was versteht man unter „Rigolen“?  
 Welche Schulden sind nicht einklagbar?  
 Wie wird Obst am besten aufbewahrt?  
 Unzählige deraartige Fragen des täglichen Lebens werden kurz  
 und gemeinverständlich beantwortet in dem im Verlage von **Otto Handl**  
 in **Halle (S.)** erschienenen Buche:  
**Grundzüge**  
**der deutschen Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre.**  
 Von **H. Sermond.**  
 255 Seiten, Preis gebunden 1 Mk. 75 Pfg.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Der Alte Fritz**  
 Ein Genuss.

**Vermietungen**  
**Läden**, auch mit Neben-  
 räumen,  
 Königsstr. 18, Nähe Merseburger-  
 straße, für alle Geschäfte passend,  
 sofort zu vermieten. Näheres bei  
 Benner, Königsstraße 3.  
**Schillerstraße 1**  
 schöner jenseitiger 1. Stock  
 mit freier Aussicht, 7 Zim., mit Balkon  
 u. reichlichem Zubehör, 1. Okt. preis-  
 wert zu vermieten. Näh. das. im Kontor.  
**Wohnung zu vermieten**  
**Lafontainestrasse 33**  
 5 Zimmer, Preis Mk. 650.- Beschäftigung v. 10-5 Uhr.  
 Näheres Lafontainestrasse 33, 1.

**Magdeburgerstr. 31**  
 Wohnung, besteh. aus 8 Zimmern  
 Küche und Nebengeb. im Erd-  
 gesch. u. 1. Stock, vor Ober-  
 u. vermieter, auch zu Büropurwecken  
 geeignet.  
 Näheres Magdeburgerstr. 32.

**Miemenerstraße 3, part.,**  
 herrsch. Wohng., 5 heizb. Zimmer,  
 Küche, Speisek., Bad, Wärdensch.  
 und Zubehörs, Gasbeleuchtung, 1. Okt. 1916  
 preiswert zu verm. Beschäftig. 10-12<sup>h</sup>,  
 u. 3-6. Näheres beim Hausmeister  
 Bloch, Königsstraße 84, „Juna“.

**Pestalozzistr. 5, I**  
 4 Stuben, Küche u. Zubehörs sofort  
 1. 10. zu vermieten.  
 Näh. part. bei Benhardt.  
**Genfischer Str. 3, Stock 4. u. 5.,**  
 Jannits, 420 Mk. Röh. III. u. Stock.

**Herrsch. Wohnung**  
 1. Stock, 7 gr. Zimmer, Bad, Gas, el.  
 Licht, Annehm., gr. Veranda, Hof, ab  
 sofort zu verm. Strakenbergstr. 2, II L  
**Moderne 4-Zimmer-Wohnung**  
 1. 10. zu verm. Südstr. 10.

**Herrsch. 6-Zimmer-Wohn.**  
 sofort oder später zu verm. Ludw.  
 Wuchererstr. 69. Näh. v. Hausm.

**Glauchauerstr. 40, I**  
 4 Stuben, Küche und Zubehörs  
 (Zunektloset) 1. 10. 16 zu verm.  
 Zu erfragen im Laden bei Quentlin  
**Läden mit Wohnung**  
 in der Ludw. Wuchererstr. 1. 10. zu  
 verm. Näheres Magdeburgerstr. 148.  
**Sauerländerstraße 7, I, 5 Zimmer,**  
 Küche, Speisek., 2 Keller, Bodenb.,  
 Gas, elektr. Licht, a. 1. 10. zu verm.

**Mietsgesuche.**

**Einfamilienhaus,**  
 auch passende Einzimmerwohnung, Norden, zum 1. Oktober zu mieten  
 gesucht. Entf. Kauf, Wiedelens 7 Zimmer mit Zubehörs. Garten-  
 Angebots unter B. U. 252 an Rudolf Hoffe, Wiedelersstr. 4.

**Unbedrucktes Zeitungspapier**  
 (Koffenstoffe) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung  
 Gr. Braunschauerstr. 17, Druckerei-Kontor.